

Zwischen vertraut und fremdartig

Ausstellung zur Kleinen-Fächer-Woche: Libanon, Antike, Religion und bekannte Orte in Fotografien

erstellt am 27.01.2020 um 18:08 Uhr

Eichstätt - Einen Ausblick auf den östlichen Mittelmeerraum und eine ganz ungewöhnliche Perspektive auf Eichstätt bietet die Ausstellung "Zeitverläufe - Dauer und Wandel", die bis 14. Februar in der ehemaligen Johanniskirche zu sehen ist.



| Foto: Poesse

Die Eröffnung ist am Sonntag auf großes Interesse gestoßen.

Zum Ende der Kleinen-Fächer-Woche, die an der Katholischen Universität (KU) die ganze vergangene Woche lief, haben sich noch einmal mehrere Fachbereiche zu einem Projekt zusammengetan: Alte Geschichte, Klassische Archäologie, Europäische Ethnologie und die Forschungsstelle Christlicher Orient steuern jeweils ihre eigenen Sichtweisen und Erkenntnisse zum Spannungsfeld "Religion - Politik - Gesellschaft" bei. Diese Vielfalt lobte die Zweite Bürgermeisterin Claudia Grund in ihren Grußworten: Die sogenannten Kleinen Fächer böten viel Potenzial für interdisziplinäre und internationale Zusammenarbeit, sagte sie. "Genau diese Chancen hat die Ausstellung aufgegriffen. "

Anhand von Fotografien behandeln die verschiedenen Fachbereiche Themen, die gut ineinandergreifen. So beschäftigt sich die Alte Geschichte mit dem "Schmelztiegel Libanon" und beleuchtet, welche kulturellen Einflüsse hier noch von der Antike her zu finden sind. Als Teil der Provinz Syria gehörte das Gebiet einstmals zum Römischen Reich, erläuterte der wissenschaftliche Mitarbeiter Philipp Köhner. Nachvollziehen kann man das anhand der Stadt Baalbek, einer "großen antiken Begegnungsstätte", wie es in der Ausstellung heißt.

Ergänzend dazu lässt sich erfahren, wie Archäologen im Libanon arbeiten und wie sie dabei ihr Umfeld und dessen Geschichte wahrnehmen. Zur Eröffnung berichtete Holger Wienholz vom Deutschen Archäologischen Institut Berlin, dass man von der Gesellschaft dort aufgesogen werde, obwohl man sich als Archäologe eigentlich nur für die "Knochen der Gesellschaft" interessiere. Alle Probleme, die uns heute in der Welt begegneten, könne man im Libanon gebündelt betrachten: beispielsweise Umwelt- und Klimaproblematiken oder das Auseinanderdriften der Gesellschaft.



Die Ausstellung "Zeitverläufe - Dauer und Wandel" ist in der ehemaligen Johanniskirche in Eichstätt zu sehen. Sie schließt sich an die Kleine-Fächer-Woche der Katholischen Universität an. | Foto: Poese

Einen Teil der Glaubenswelt in diesem Land kann man schließlich anhand von Bildern eines Fotowettbewerbs nachvollziehen, den die Forschungsstelle Christlicher Orient der KU ausgerufen hatte. Junge Libanesinnen und Libanesen werfen dabei einen Blick auf das Christentum in ihrem Alltag. Das Gewinnerfoto vereint Religiöses und Politisches: Unter dem Titel "things fall apart" hat der Student Nouhad M. Kamel eine Statue des heiligen Charbel fotografiert - unter ihr sieht man Protestierende als Zeichen der politischen Unruhen im Land, im Hintergrund ein Kraftwerk mit dunklen Rauchsäulen wie ein Sinnbild der Umweltprobleme.

Die Europäische Ethnologie schließlich hat sich in einem Lehrforschungsprojekt mit scheinbar vertrauten Themen auseinandergesetzt. Die Studierenden haben sich in dem Film- und Fotoprojekt Orte in Eichstätt vorgenommen und sie durch Beobachtung und das Aufwerfen von Fragen neu interpretiert. Wozu dienten die Orte einst, welche Bedeutung haben sie heute? Dabei kommt durchaus Überraschendes zutage. Das leer stehende Geschäft "Altmühltal Naturheilmittel" am Domplatz führt zu einer Betrachtung von Formen der Spiritualität in der heutigen Gesellschaft. Die Mariensäule am Residenzplatz wird zum Symbol für kirchliche Machtausübung und Abgrenzung zum Protestantismus. Drei kurze Dokumentarfilme, die man in der Ausstellung betrachten kann, nehmen die Eichstätter Moschee, die Abschiebehaftanstalt und das Leben einer Familie im Priesterseminar Collegium Orientale in den Blick. Die Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler wollten "Bezüge und Beziehungen sichtbar machen, die der Alltagswahrnehmung meist entgehen", heißt es in den ausführlichen Begleittexten. Die Aufbereitung der Stoffe ist bei allen Fachbereichen sehr benutzerfreundlich: Auch wer die Eröffnung verpasst hat, kann anhand der Plakate und Texte gut nachvollziehen, worum es geht. Einmalig war allerdings das Begleitprogramm der Eröffnungsmatinee: Das Ensemble "Sounds of the Orient" spielte Kompositionen des libanesischen Musikers Gilbert Yammine. Der Komponist selbst saß dabei an dem arabischen Zither-Instrument Kanun, begleitet von Rainer Glas (Bass) und Carola Grey (Percussion). Die Klänge, die sich an der Grenze zwischen vertraut und fremdartig bewegten, passten sehr gut zu den Stoffen der Ausstellung. Und auch die Stimmungen der Stücke von Innenschau und Melancholie bis zu Energiegeladenheit und Ausgelassenheit lassen sich in den Fotografien wiederfinden.

Die Ausstellung "Zeitverläufe - Dauer und Wandel" der KU ist bis 14. Februar in der ehemaligen Johanniskirche zu sehen: jeweils Dienstag bis Samstag von 10 bis 13 Uhr und 16.30 bis 18.30 Uhr, sonntags von 10 bis 16.30 Uhr. EK

© donaukurier.de | *Katrin Poese*

URL: <https://www.donaukurier.de/lokales/eichstaett/Zwischen-vertraut-und-fremdartig;art575,4470356>